

Predigt von Thomas Bachmann

## Eine gute Nachricht – zu schön um wahr zu sein

### Lk 15,1-3.11-32

1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. 11 Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. 14 Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben. 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße. 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen. 26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. 29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Jesus erzählt das Gleichnis Juden in Israel, zwei Gruppen:

1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.

2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

In Lukas 15 erzählt Jesus von einer gewaltigen Rettungsaktion in nicht weniger als drei Gleichnissen immer mit derselben Pointe:

- Gott ist auf der Suche nach dem Verirrten.
- Und er ist auf der Suche nach Menschen, die sich mitfreuen, wenn das Verlorene wieder da ist.

Hier mit unserem Gleichnis sucht er die murrenden Gerechten zu gewinnen, die sich dem gnädigen Handeln Gottes- der zu schön um wahr zu sein guten Nachricht- widersetzen.

Jesus erzählt uns mit diesem Gleichnis in ungeschützter Offenheit von der Ursünde, die laut Paulus alle Menschen betrifft- Juden wie Heiden.

### Teil 1:

- Wiederholung des Sündenfalls aus 1. Mose 3
- Der Mensch schneidet die Verbindung zum Vater ab, freut sich an den Gaben, aber der Geber spielt für ihn keine Rolle mehr.
- Die Gaben, die empfangen wurden, werden ausgegeben- Talente, Geld, Kraft, Möglichkeiten- ohne Rückbindung an Gott.
- Freiheit- so wird uns vorgegaukelt- ist bei Gott nicht zu finden.(Welt: Verwirkliche dich selbst)
- Hör dir die Reaktion des Älteren an.  
[Siehe, so viele Jahre diene ich dir, hab dein Gebot noch nie übertreten und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre.](#)
  - unser Bild von Glauben ist oft, freudlose religiöse Knechtschaft
- der Junge geht mutig weg aus der- wie er es wohl empfindet- Enge des Vaterhauses.
  - Wie viele von uns Christen gehen einfach weg- ob mutig, ob zaghaft, ob schleichend, aber sie gehen.
  - Der Vater lässt den Sohn ziehen. Gibt ihn frei.
  - [Römerbrief, Kapitel 1,21. Wer sich so von Gott trennt, verfällt dem Nichtigen. Das Herz verfinstert sich. Gottes Wahrheit wird in Lüge verdreht.](#)
  - Der Junge bringt das Geerbte in gewissenloser Weise durch.
  - Der Sohn hängt sich an einen unreinen Heiden. Wie demütigend für einen, der zu Gottes auserwähltem Volk gehört.
- der Sohn erinnert sich auf einmal wieder an den Vater.
  - nüchterne Überlegung
  - streng rechtlich, erwartet keine Gnade, d.h. keine Umkehr in Reue
- Die Wende liegt allein im Verhalten des Vater
  - Er hat den heimkehrenden Sohn von Ferne gesehen (Ausschau gehalten)
  - er vergisst alle Würde und läuft ihm entgegen und reißt die Arme auf
  - er bekleidet ihn neu  
Festgewand- das bekommt der Ehrengast.  
Siegelring- er erhält Rechtsvollmacht (Prokura)  
Schuhe- sie bedeuten Freiheit
  - Er hat den Sünder zu keiner Stunde aufgegeben.
  - Er will einfach nur noch feiern
  - Kein Vorwurf, kein Prüfen, kein Annehmen auf Bewährung- nur pure Freude!
  - Das Vaterhaus steht wirklich offen.
  - Gottes ist Liebe. Gottes Liebe schwankt nicht.
  - Gottes Türe steht dir offen, egal, was du getan hast, egal, wie du dich schämen magst, egal wie weit du weggelaufen bist.

### Teil 2:

- Da ist ja noch ein anderer Sohn.
- Jesus erzählt, wie es ihm geht
  - Ältere denkt streng rechtlich.
  - Der Vater hat sich immer auf ihn verlassen können.
  - Er empfindet den Vater als ungerecht!
  - hier ist ein Schuldiggewordener, der muss dafür bezahlen

- Die Waage der Gerechtigkeit balanciert nicht mehr.
- Aber dass der Sünder gerettet wird, ist dem Vater keinesfalls weniger wichtig, als dass dem Gerechten Gerechtigkeit widerfährt.
- für den Älteren bricht eine Welt zusammen.
- der Vater wendet sich dem Älteren
  - Mein Junge. Er soll nicht meinen, der Vater hätte ihn nicht lieb.
  - Du bist allezeit bei mir, alles, was mein ist, ist dein. Fehlt dir denn was? Dieser dein Bruder war tot.
- Der Vater liebt beide Söhne bedingungslos!
- Jesus erzählt diese Geschichte und er ist der einzig legitime Erzähler der Geschichte.
  - Wegen Jesus nimmt der Vater die Sünder an.
  - Am Kreuz hat Jesus unsere Verlorenheit und Heimatlosigkeit, in die uns unsere Sünde geführt hat, getragen und auf sich genommen.
  - Die Sünde des jüngeren Sohnes- die Schande, mit der wir Gott verachtet haben.
  - die Sünde des älteren Sohnes- die Selbstgerechtigkeit und Herzenshärte.
  - Am Kreuz können wir all das eintauschen und froh werden.
- Jesus ist der entgegnende Gott, die Arme öffnende Gott.
- Er trägt die Wundmale des Kreuzes trägt und liebt uns hinein ins Vaterhaus.

Jesu Botschaft und Verhalten gegenüber den Verlorenen hat ihn am Karfreitag selbst zum Verlorenen gemacht. Und Gott hat den Karfreitag zur Begründung unseres Heils werden lassen.

Als Jesus rief: Es ist vollbracht, ist die Waage der Gerechtigkeit ins Gleichgewicht gekommen. Weil Jesus selbst uns zur

Gerechtigkeit geworden ist und alle Schuld und Schade auf sich genommen hat-

für uns. Jetzt kommt es darauf an:

1. Gehen wir durch die offene Türe?

2. Machen wir das Herz für die heimkehrenden Geschwister auf?

Man kann nicht eines bejahen und das andere verneinen. Sonst befördern wir uns nach draußen.

Frage Dich..

- Vielleicht bist du durch die Türe gegangen, aber lebst wie ein Knecht
- Du lebst nicht mit dem Bewusstsein: alles, was dem Vater gehört, gehört auch dir.
- Du merkst, du hast vielleicht das Festgewand nicht angezogen, die Schuhe der Freiheit oder machst dich klein, obgleich du den Siegelring anhast.
- Du hast in dir Bitterkeit